Modebericht aus dem Jenseits

Über Astral-Krawatten und Astral-Zylinderhüte

Im allgemeinen besteht die Annahme, daß in der Geisterwelt das „bessere Ich", wenn überhaupt, dann zumindest *vergeistigt* weiterlebe. Der spiritistischen Wissenschaft blieb es vorbehalten, die Welt eines besseren zu belehren. Wohl konnte man aus Überlieferungen der Antike schon manches Bittere ahnen. Schon damals wurden von den Griechen die Aussprüche der delphischen Pythia mit äußerster Vorsicht genossen. Nur ahnungslose Ausländer konnten sie wörtlich nehmen, wie jener König Kroesus. Kroesus wurde mit dem Orakelspruch: „Wenn du den Halys überschreitest, wirst du ein großes Reich zerstören", schwer von der Sybille genasführt. Sein eigenes Reich war es, das er zerstörte.

Aber erst die letzten 150 Jahre brachten gründlichere Aufklärung, dank der unermüdlichen Tätigkeit jener emsigen Kaffeeschwestern, die — nach ihrem Schwätzchen und dem Abräumen des Geschirrs — durch die ihnen innewohnenden dämonischen Kräfte die prominentesten Gespenster, von Goethe bis Napoleon, unter ihren Tisch zu zwingen verstanden, daß sie da pochten und rumorten. Aus den fünfziger Jahren ist der Bericht einer Berliner Séance erhalten, in der der Geist Heinrich Heines unter den Kaffeetisch gezwungen wurde. Auf die Bitte, ein Gedicht von sich vorzutragen, hatte der Geist die Stirn, ein Gedicht von Schiller vorzutragen und als eigenes Elaborat auszugeben!

Kurz nach dem Weltkrieg hatte der Gespensterbaron *Schrenck-Notzing* eine würdige Hausmeisterin, das Medium Anna X., entdeckt, dem spielten nachts, während sie schlief, die Geister noch viel übler mit. Sie vertauschten ihre Zahnbürsten mit den Zeigern ihrer Kuckucksuhr, und des Morgens fand sie ihre Strümpfe hoch an der Zimmerdecke am Knauf des Gaskandelabers hängen, was in des Barons okkulten Werken ausführlich besprochen wird. Die geistige Entwicklung der Gespenster ist hiernach rätselvoll, aber verblüffend.

Derselbe Gespensterbaron verstand es, mit diktatorischer Strenge Ordnung und Stil in die Geisterwelt zu bringen. Das wird ihm nicht vergessen bleiben. Früher erschienen die Phantome auf Geisterfotos vor, hinter, neben dem Medium, und zwar in ihrer alten Tracht: „Der Selige, wie er leibte und lebte." Jetzt revolutionierte der Baron die Geisterwelt. Sie bekam ein Einheitskostüm aus Schleierstoff. Der Stoff wurde Teleplasma getauft. Die Münchener Kriminalpolizei untersuchte einige von den Geistern in des Mediums Kleidern versehentlich zurückgelassene Stücke des Geister-Stoffs — und stellte die Materie als paraffin- und phosphorgetränkte Mullbinden und Schleier fest.

Phantome mit Flügeln oder im Anzug der Mode ihrer historischen Zeit erschienen fortan nicht mehr, wenn es *gewöhnliche* Phantome waren. Nur den *Prominenten* der Geisterwelt blieb ein Privileg vorbehalten. Nicht, daß Napoleon in Flügeln erschienen wäre; aber es sind noch 1925 in Berlin von *Prof. Weber-Robine* Geisterfotos in öffentlichem Vortrag an die Leinwand projiziert worden, auf denen Abraham Lincoln mit sternenbanner-umwickeltem Zylinder und der Krawatte damaliger Mode erschien. Der Alte Fritz, der den Weißenbergern heute noch erscheint, vergißt dementsprechend nicht, seine Krücke, vielleicht auch seine Tabaksdose mitzubringen. Prominenzen bewahren eben drüben ihre Embleme.

Solche Schlüsse sind nicht müßig. Es ist den okkulten Studiengesellschaften Oberflächlichkeit vorzuwerfen, daß sie ihnen nicht gründlicher nachgehen. Die Frage muß gelöst werden, ob es neben dem Astralleib auch Astralkrawatten, Astralhosenträger, Astraltabaksdosen von ewiger Dauer gibt. Und wenn, wozu?

Christian Bouchholtz

Das nächste Heft des Querschnitts erscheint am 12. Januar 1933 (Donnerstag) als Sonderheft: Der neue Knigge.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19321200/88 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT